

# Inhalt

Cyril Robert Brosch & Sabine Fiedler <i>Einführung</i>	7
Věra Barandovská-Frank <i>Conlangs in analogen und digitalen Medien: Eine Informationsquelle für Interlinguisten</i>	9
Cyril Robert Brosch <i>Neue sexusneutrale Personenbezeichnungen im Esperanto und darüber hinaus</i>	21
Marcos Cramer <i>Empirische Studie über den Gebrauch von geschlechtsneutralen Pronomen im Esperanto</i>	33
Claus J. Killing-Günkel <i>Mathematik und Regel 15</i>	53
Bernd Krause <i>»Über Esperanto und Hans Ostwald, seinen Begründer«. Anmerkungen zu einem Archivstück im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt</i>	77
Grit Mehlhorn, Sabine Fiedler & Peter Baláž <i>Sprachenlernen mit digitalen Medien: Vorstellung des Erasmusprojekts TestU</i>	91
Tinka Stössel <i>Französischunterricht in den städtischen Münchner Elysée-Kitas: Der Gesamtrahmen des Elysée-Konzepts</i>	105
Fritz Wollenberg <i>Persönlichkeiten der Interlinguistik in der Wikipedia</i>	129
<i>Über die Autoren</i>	145
Akten der Gesellschaft für Interlinguistik	147



Cyril Robert Brosch & Sabine Fiedler

## Einführung

Das *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik 2021* enthält ganz überwiegend Beiträge der 30. Jahrestagung der GIL. Sie fand am 14. November 2020 mit dem Schwerpunktthema »Interlinguistik in analogen und digitalen Medien« statt. Dass diese Tagung erstmals in der Geschichte der GIL als Online-Konferenz und nicht vor Ort stattfand, war natürlich der Coronapandemie geschuldet, nicht etwa dem passenden Thema. Dieses war schon zu ruhigeren Zeiten beschlossen worden, da seit der letzten schwerpunktmäßigen Behandlung (12. GIL-Jahrestagung »Plansprachen und elektronische Medien«) 2002 viel Zeit vergangen war, in der es grundlegende Veränderungen in Bezug auf Art und Gebrauch digitaler Medien gegeben hatte. Wie üblich enthält *JGI 2021* aber auch Beiträge, die andere Themen behandeln und/oder nicht auf der Jahrestagung vorgetragen wurden.

**Věra Barandovská-Frank** beschreibt in »Conlangs in analogen und digitalen Medien: Eine Informationsquelle für Interlinguisten«, wie das Internet zu einer Vermehrung konstruierter Sprachen geführt hat, die nicht als internationale Brückensprachen dienen sollen, sondern als Kunstprojekte – sog. Conlangs. Eine frühe Plattform für Sprachkreative, *Zompist* von Mark Rosenfelder, hat dabei vor einigen Jahren auch den Weg aus dem Internet in die Welt des seriösen Buches betreten und wird im Detail vorgestellt.

Die zwei folgenden, inhaltlich verwandten Beiträge »Neue sexusneutrale Personenbezeichnungen im Esperanto und darüber hinaus« von **Cyril Robert Brosch** und »Empirische Studie über den Gebrauch von geschlechtsneutralen Pronomen im Esperanto« von **Marcos Cramer** wären ohne das Internet so wohl auch ohne Sachgrundlage geblieben. Denn während die sog. geschlechtergerechte Sprache im Deutschen schon vor dreißig Jahren im Sprachgebrauch von zumindest einigen Leuten angekommen war, waren ähnliche Überlegungen im Esperanto, obwohl zur selben Zeit (ca. 1980) entstanden, bis vor etwa zehn Jahren auf theoretische Diskussionen beschränkt. Inzwischen findet man, wie besonders Cramer durch eine Probandenbefragung zeigt, gerade im Internet, aber auch im alltäglichen Sprachgebrauch, Bestrebungen nach sexusneutralen Verwendungen, wobei der Umfang und Status dieses Phänomens noch unklar sind und der Sprachgebrauch stark im Fluss ist.

**Claus J. Killing-Günkel** behandelt in »Mathematik und Regel 15« anhand der mathematischen Fachsprache ausführlich das Problem, das sich aus Regel 15 der Grundgrammatik des Esperanto für die Terminologie ergibt: Ihr zufolge ist eine Übernahme internationaler Termini immer erlaubt, bei Möglichkeit einer Weiterbildung oder Ableitung mit Esperanto-eigenen seien diese aber »besser«. So besteht ein stetiges Spannungsverhältnis zwischen exogener Entlehnung und endogener Wortbildung.

Auf den Boden analoger Medien holt den Leser **Bernd Krause** mit »»Über Esperanto und Hans Ostwald, seinen Begründer«. Anmerkungen zu einem Archivstück im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt« zurück. Dort wird ein außergewöhnliches Typoskript aufbereitet und kommentiert, in dem die SPD-Politikerin und Schriftstellerin Lily Pringsheim um 1940 Erinnerun-

gen aus ihrem Leben notiert hatte, darunter auch eine Begegnung mit einem Hans Ostwald, der Esperanto erfunden haben sollte, wobei es sich tatsächlich um Wilhelm Ostwald gehandelt haben muss, der sich für Ido engagierte.

Der gemeinsame Artikel »Sprachenlernen mit digitalen Medien: Vorstellung des Erasmusprojekts *TestU*« von **Grit Mehlhorn**, **Sabine Fiedler** und **Peter Baláž** stellt ein 2021 begonnenes zweijähriges Bildungsprojekt vor, das von der Europäischen Union finanziert wird. Es soll verschiedenartiges Online- und Offline-Material zum Sprachunterricht kostenfrei und unter freier Lizenz zur Verfügung stellen, neben einigen großen Sprachen auch für Esperanto, Irisch oder Litauisch, und darüber hinaus Sekundärliteratur sammeln.

**Tinka Stössel** stellt in dem auf ihrer Abschlussarbeit beruhenden Beitrag »Französischunterricht in den städtischen Münchner Elysée-Kitas: Der Gesamtrahmen des Elysée-Konzepts« ein eher ungewöhnliches Projekt von Fremdsprachenvermittlung in Kindertagesstätten vor. Anhand der Umsetzung des deutsch-französischen Planes von sog. Schnupperstunden in der jeweils anderen Landessprache dokumentiert sie den Weg durch die Instanzen und die teilweise immensen Unterschiede, die sich in der Praxis ergeben, meist aus dem jeweiligen persönlichen Engagement auf der Ebene der Kita und der Qualifikation der Lehrkraft.

Schließlich legt **Fritz Wollenberg** in seinem Beitrag »Persönlichkeiten der Interlinguistik in der Wikipedia« dar, wie die drei Interlinguisten Wilhelm Ostwald (bereits oben erwähnt), Viktor Falkenhahn und (GIL-Mitglied) Bengt-Arne Wickström in der deutschsprachigen und der Esperanto-Wikipedia dargestellt werden, besonders in Bezug auf ihre interlinguistische Forschung, die bei allen drei nur neben der hauptberuflichen Tätigkeit (als Chemiker, Slawist/Baltist bzw. Ökonom) besteht. Es zeigt sich, dass Wikipedia dennoch umfassend und korrekt informiert.

Dieses Jahrbuch entstand wie schon der Vorgängerband in der Zeit der Corona-Pandemie, die wegen der zeitweisen Schließung von Hochschulen und Bibliotheken sowie von Einrichtungen zur Kinderbetreuung durch merkliche Einschränkungen im beruflichen wie persönlichen Leben gekennzeichnet war. Wir bedanken uns daher ganz besonders bei allen Autoren und Autorinnen für die Lieferung und Bearbeitung ihrer Beiträge trotz der Erschwernisse im wissenschaftlichen Arbeiten, wodurch das gewohnte und pünktliche Erscheinen dieses Jahrbuches möglich wurde.

# Empirische Studie über den Gebrauch von geschlechtsneutralen Pronomen im Esperanto

Many languages are now displaying a development towards a greater use of gender-neutral expressions, which in some cases has led to the rise of new gender-neutral pronouns. One language in which such a gender-neutral neopronoun has arisen and spread through parts of the language community is the international planned language Esperanto. The preferred gender-neutral neopronoun in Esperanto is *ri*, but its use competes with that of *ĝi*, the traditional pronoun corresponding to *it* in English. In this paper we present the results of an empirical study of the use of gender-neutral pronouns like *ri* and *ĝi* in spoken Esperanto.

En multaj lingvoj nun okazas evoluo direkte al pli vasta uzado de seks-neŭtralaj esprimoj, kio en kelkaj lingvoj kondukis al la ekuzo de novaj seks-neŭtralaj pronomoj. Unu ekzemplo de lingvo, en kiu tia seks-neŭtrala novpronomo aperis kaj disvastiĝis en parto de la lingvokomunumo, estas la internacia planlingvo Esperanto. La plej uzata seks-neŭtrala novpronomo en Esperanto estas *ri*, sed ĝia uzado konkurencas kun la uzado de *ĝi*, kiu en la tradicia lingvouzo estas uzata ĉefe por aĵoj, bestoj kaj infanetoj. En ĉi tiu studo ni prezentas la rezultojn de empiria studo de la uzado de seks-neŭtralaj pronomoj kiel *ri* kaj *ĝi* en parola Esperanto.

## 1 Einführung

Als Zamenhof Anfang bis Mitte der 1880er Jahre die sprachlichen Grundlagen des Esperanto entwarf, war er von fortschrittlichen Idealen wie Weltfrieden und Solidarität unter allen Menschen motiviert (siehe Korzhenkov 2010). Während sich bereits frühe Formen des Feminismus herausbildeten und Zamenhof ihnen offenbar positiv gegenüberstand, wie seine Übersetzung des frühen feministischen Romans *Marta* (Orzeszkowa 1910) zeigt, gab es noch keine öffentliche Diskussion über die Frage der sprachlichen Gleichstellung der Geschlechter. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich Zamenhof bei den sprachlichen Ausdrucksformen für das Geschlecht nur an den Vorbildern der dominanten europäischen Sprachen wie Französisch, Englisch, Deutsch und Russisch orientierte, die einen Großteil seiner Sprachgestaltung beeinflussten. Aufgrund seines Ziels der grammatikalischen Einfachheit vermied er es, das grammatikalische Geschlecht als grammatikalische Kategorie in Esperanto einzuführen, so dass Esperanto in dieser Hinsicht dem Englischen sehr ähnlich ist: Die Wahl des Singularpronomens der dritten Person hängt nicht vom grammatikalischen Geschlecht ab, sondern vom natürlichen Geschlecht des Referenten. Der traditionelle Gebrauch der drei Pronomen der dritten Person Singular *li*, *ŝi* und *ĝi* ist daher dem traditionellen Gebrauch von *he*, *she* und *it* im Englischen sehr ähnlich. Wenn man über ein generisches Individuum unbestimmten Geschlechts spricht, verwendet man traditionell *li* (>er<). Das Pronomen *ili* (3. Person Plural) ist ausschließlich pluralisch, so dass es im Esperanto nie etwas Vergleichbares zum englischsprachigen singularischen *they* gegeben hat.

In vielen Sprachen gibt es inzwischen eine Entwicklung hin zu einer stärkeren Verwendung bestehender geschlechtsneutraler Ausdrücke und zur Etablierung neuer geschlechtsneutraler Ausdrücke, was teilweise auf das wachsende Bewusstsein für die Existenz nicht-binärer Personen zurückzuführen ist, d. h. von Menschen, die weder eine vollständig weibliche noch eine

vollständig männliche Geschlechtsidentität haben (siehe Berger 2019). Zu den geschlechtsneutralen Ausdrücken, die in verschiedenen Sprachen entweder neu sind oder zunehmend verwendet werden, gehören geschlechtsneutrale Pronomen. Auch im Esperanto ist in den letzten zehn Jahren eine bemerkenswerte Zunahme der Verwendung geschlechtsneutraler Pronomen zu verzeichnen, insbesondere des neuen geschlechtsneutralen Pronomens *ri*, aber auch des traditionellen Pronomens *ĝi* (>es<), das einige jetzt für Personen in einer Weise verwenden, die vor mehr als zehn Jahren nicht üblich war.

Um den aktuellen Stand des Sprachgebrauchs in Bezug auf geschlechtsneutrale Pronomen im Esperanto quantitativ zu erfassen, haben wir eine empirische Studie mit 287 esperantosprachigen Personen aller Altersgruppen von Teenagern bis zu über 80-Jährigen durchgeführt, die über viele verschiedene Online-Foren kontaktiert wurden. Die Teilnehmerne<sup>1</sup> beantworteten verschiedene Fragen über ihren eigenen Sprachgebrauch und über den Sprachgebrauch, den sie von anderen Esperantistern gehört haben. Hier ist ein kurzer Überblick über die Ergebnisse dieser Studie:

- ✓ *ri* wird bereits weitgehend verstanden, nämlich von 81 % der Teilnehmerne.
- ✓ Die Verwendung von *ri*, um über nicht-binäre Personen zu sprechen, ist die beliebteste Methode, um über nicht-binäre Personen zu sprechen. Sie wird von 38 % der Teilnehmerne praktiziert und ist wesentlich beliebter als die Verwendung von *ĝi* zu diesem Zweck, die nur von 10 % der Teilnehmerne praktiziert wird. (Diese Frage enthielt die ausdrückliche Annahme, dass die betreffende nicht-binäre Person kein Esperanto spricht und daher keine Esperanto-spezifische Pronomenpräferenz hat).
- ✓ Um über eine generische Person zu sprechen, werden derzeit viele verschiedene Pronomen verwendet, darunter die traditionelle Verwendung von *li*, die Verwendung von *tiu* (>diese(r)< bzw. >jene(r)<) anstelle eines Personalpronomens, die Verwendung der Doppelform *li aŭ ŝi* (>er oder sie<), die Verwendung von *ri* und die Verwendung von *ĝi* (>es<); die quantitativen Unterschiede zwischen diesen verschiedenen Pronomenverwendungen sind nicht sehr groß.
- ✓ Radikaler Riismus und radikaler Ĝiismus, d. h. die ständige Verwendung von *ri* oder *ĝi* anstelle von *li* und *ŝi*, sind weiterhin relativ seltene Phänomene, die von 6,7 % bzw. 3,4 % der Teilnehmerne praktiziert werden.
- ✓ Unter jungen Esperantistern unter 30 Jahren sind das Verständnis von *ri*, die Verwendung von *ri* für nicht-binäre Personen, die Verwendung von *ri* für generische Personen und radikaler Riismus deutlich häufiger als unter Esperantistern über 50 Jahren.

In diesem Artikel werden der methodische Ansatz und die Ergebnisse dieser empirischen Studie vorgestellt, die den oben gegebenen kurzen Überblick um viele Details ergänzen. Der Artikel beginnt mit einem kurzen Überblick über die Situation in anderen Sprachen und die Ge-

<sup>1</sup> In diesem Artikel werden entsprechend der vom Verein für geschlechtsneutrales Deutsch (geschlechtsneutral.net) vorgestellten Vorschläge geschlechtsneutrale Neoformen wie *die Teilnehmerne* und *die Esperantistern* verwendet, bei denen es sich um die Pluralformen der geschlechtsneutralen Neoformen *de Teilnehmerne* und *de Esperantist* handelt (Deklination der geschlechtsneutralen Artikel: *de/ders/derm/de*, *ein/einers/einerm/ein*).

schichte der geschlechtsneutralen Pronomen im Esperanto und schließt mit einer Diskussion der Ergebnisse der empirischen Studie. Ein ausführlicherer Bericht über die Ergebnisse dieser Studie wurde in Esperanto verfasst (Cramer 2020).

## 2 Sprachübergreifende Entwicklung zur Geschlechtsneutralität

Sprachen entwickeln sich ständig weiter und passen sich den Kommunikationsbedürfnissen ihrer Sprecher an. Heute ist das Geschlecht eine weniger wichtige Kategorie als früher, und das Bewusstsein für nicht-binäre Menschen ist gewachsen. Dies hat den kommunikativen Bedarf an geschlechtsneutralen Ausdrücken erhöht, was wiederum dazu geführt hat, dass in mehreren Sprachen neue oder bisher nicht weit verbreitete geschlechtsneutrale Ausdrücke in die Sprache aufgenommen wurden:

- Im Englischen wurden seit den 1960er Jahren Berufsbezeichnungen, die auf *-man* enden, z. B. *fireman*, *policeman*, *chairman*, durch geschlechtsneutrale Berufsbezeichnungen ersetzt, z. B. *firefighter*, *police officer* und *chair* oder *chairperson* (siehe Cooper 1989). Darüber hinaus gibt es seit den 1960er Jahren in englischen Texten eine zunehmende Tendenz zur Vermeidung der generischen Verwendung des Pronomens *he*, d. h. der Verwendung dieses Pronomens zur Bezeichnung einer generischen Person unbestimmten Geschlechts (siehe Cooper 1989). Ursprünglich wurde zu diesem Zweck oft die Doppelform *he or she* verwendet, oder es wurde ein Wechsel zwischen der Verwendung von *he* und der Verwendung von *she* praktiziert (oder in einigen Werken sogar die systematische Verwendung von *she* zu diesem Zweck). In der gesprochenen Umgangssprache ist es seit langem üblich, *they* als Singularpronomen zu verwenden, um eine generische Person zu bezeichnen (z. B. *Who has forgotten their umbrella?*). Aufgrund eines grammatikalischen Tabus, das von Grammatikern im 19. Jahrhundert geschaffen wurde, wurde dies jedoch in der geschriebenen oder formellen Sprache normalerweise vermieden. In den letzten zehn Jahren hat sich diese singularische Verwendung von *they* jedoch stark verbreitet und wird in der geschriebenen und formellen Sprache zunehmend akzeptiert (siehe Bjorkman 2017). Gleichzeitig hat sich die Bedeutung von *they* erweitert, da dieses Pronomen im Singular nun nicht mehr nur für eine generische Person verwendet wird, sondern auch für eine bestimmte nicht-binäre Person, die es vorzieht, mit *they* bezeichnet zu werden (siehe Bjorkman 2017).
- Die schwedische Sprache hat traditionell ein Pronomen-System, das dem traditionellen Pronomen-System des Esperanto und des Englischen (ohne Singular *they*) ähnelt: *han* deckt traditionell die gleichen Funktionen ab wie *li* im Esperanto und *he* im Englischen (einschließlich des generischen Gebrauchs), und *hon* bedeutet ›sie‹ (3. Person Singular für weibliche Referenten). Bereits 1966 schlug der schwedische Linguist Rolf Dunås vor, *hen* als geschlechtsneutrales Pronomen im Schwedischen zu verwenden, aber dieser Vorschlag wurde mehrere Jahrzehnte lang kaum beachtet (siehe Bäck, Lindqvist & Gustafsson Sendén 2015). Kurz nach dem Jahr 2000 kam der Begriff bei nicht-binären Menschen und in einigen Kreisen des Queer-Feminismus in Gebrauch, und 2012 erhielt er plötzlich große öffentliche Aufmerksamkeit, weil ein Kinderbuch veröffentlicht wurde, in dem *hen* verwendet wurde. In den folgenden Jahren wurde dieses Neopronomen im-

mer häufiger verwendet, sowohl schriftlich als auch mündlich. Viele Schwedenerne, vor allem junge Menschen, betrachten es inzwischen als normalen Teil ihrer Sprache (siehe Gustafsson Sendén, Bäck & Lindqvist 2015), und im Jahr 2015 wurde *hen* in die Svenska Akademiens ordlista, dem maßgebenden Wörterbuch zur schwedischen Sprache, aufgenommen.

- Seit 2014 wird die neue geschlechtsneutrale Endung *-e* im Spanischen immer häufiger verwendet (siehe Happel, Dowzuk & Díaz 2019). Sie wird anstelle der maskulinen Endung *-o* und der femininen Endung *-a* in Substantiven wie *deputade* (>Abgeordnete(r)<) und als geschlechtsneutrale Endung in Adjektiven und Artikeln verwendet, z. B. *le deputade conocide* (>de bekannte Abgeordnete<). Außerdem wird es in dem geschlechtsneutralen Neopronomen *elle* verwendet. Aus linguistischer Sicht kann man sagen, dass das Spanische auf dem Weg ist, ein neues grammatisches Geschlecht zu akzeptieren, das semantisch geschlechtsneutral ist. Gegenwärtig ist diese neue Endung *-e* in Argentinien, Chile und Uruguay sowie in Transgender-Kreisen in anderen Ländern am weitesten verbreitet; seit 2020 wird diese neue Endung auch in Spanien von einigen Personen des öffentlichen Lebens verwendet und findet dadurch auch dort verstärkt mediale Aufmerksamkeit. In den letzten vier Jahren ist diese neue Endung viel populärer geworden als zuvor, so dass zu erwarten ist, dass sie sich in den kommenden Jahren noch weiter verbreiten wird.
- Auf Deutsch finden derzeit Sonderzeichen-basierte Formen wie *Schüler\*innen* und *Schüler:innen* verstärkt Anwendung, wobei in der gesprochenen Sprache ein Glottisschlag an der Stelle des Sonderzeichens artikuliert wird. Diese Formen werden vor allem im Plural verwendet. Im Singular tritt das Problem auf, dass das Genus am Artikel markiert werden müsste und keins der drei existierenden Genera für diese Sonderzeichen-basierten geschlechtsneutralen Personenbezeichnungen allgemein akzeptiert ist. Unter nicht-binären Personen werden geschlechtsneutrale Neopronomina wie *hen*, *dey*, *em*, *en*, *sier* und *xier* verwendet, aber bisher hat keines von diesen eine weite Verbreitung oder Bekanntheit in der Sprachgemeinschaft erlangt. Der Verein für geschlechtsneutrales Deutsch setzt sich für die gemeinschaftliche Ausarbeitung eines Formensystems für ein neues Genus namens Inklusivum ein.<sup>2</sup>
- Im Esperanto wird das geschlechtsneutrale Neopronomen *ri* immer häufiger verwendet, vor allem von jungen Menschen. Dieses sprachliche Phänomen wird im weiteren Verlauf dieses Artikels näher erläutert.

### 3 Geschichte der geschlechtsneutralen Pronomen im Esperanto

Das von Zamenhof eingeführte traditionelle Esperanto-Pronomen-System, das bis in die 1970er Jahre fast ausnahmslos in seiner ursprünglichen Form praktiziert wurde, funktioniert wie folgt: Für Dinge und Tiere und manchmal für Kinder (vor allem Kleinkinder) wird das Pronomen *ĝi* verwendet. Wenn wir von einer weiblichen Person (oder einem weiblichen personifizierten Tier) sprechen, deren Weiblichkeit dem Sprechere bekannt ist, wird *ŝi* verwendet. In allen an-

<sup>2</sup> Siehe <https://geschlechtsneutral.net>.



deren Fällen wird *li* verwendet, um über Menschen zu sprechen. Die Verwendung von *li* deckt also zwei Hauptfälle ab: Erstens, Situationen, in denen wir von einer männlichen Person (oder einem männlichen personifizierten Tier) sprechen, deren Männlichkeit dem Sprechere bekannt ist. Und zweitens Situationen, in denen wir von einer Person unbekanntes Geschlechts sprechen, in der Regel einem generischen Individuum, wie zum Beispiel in dem Satz »Se iu helpo al vi, vi ankaŭ helpu al li« (»Wenn dir jemand hilft, dann hilf ihm auch«). In einem seiner *Lingvaj Respondoj* (seine Antworten auf Zweifel am Sprachgebrauch) erwähnt Zamenhof eine weitere mögliche Verwendung von Pronomen: »Wenn wir über einen Menschen sprechen, ohne das Geschlecht zu nennen, wäre es regelkonform, das Pronomen *ĝi* [»es«] zu verwenden (wie wir es zum Beispiel bei dem Wort *infano* [»Kind«] tun), und wenn Sie das tun, haben Sie in grammatikalischer Hinsicht völlig Recht. Da aber das Wort *ĝi* (das vor allem für Tiere oder leblose Objekte verwendet wird) etwas Erniedrigendes (und auch Ungewöhnliches) enthält und für den Begriff *homo* [»Mensch«] etwas unangenehm wäre, würde ich Ihnen raten, das zu tun, was in anderen Sprachen üblich ist, und für *homo* das Pronomen *li* »er« zu verwenden.« (Zamenhof 1907).<sup>3</sup>

Im selben Absatz erwähnte Zamenhof also diese Möglichkeit und sprach sich sofort dagegen aus, und in der Tat hat er sie immer vermieden, so wie fast alle Esperantist\*innen bis vor einigen Jahren.

Das geschlechtsneutrale Pronomen *ri* wurde erstmals von Hagemann (1979) vorgeschlagen, fand aber in den achtziger Jahren wenig Beachtung. Anfang der neunziger Jahre griff eine Gruppe von Personen, darunter Edmund Grimley Evans, der heute Mitglied der *Akademio de Esperanto* ist, die Idee, *ri* als geschlechtsneutrales Pronomen zu verwenden, wieder auf und entdeckte erst später, dass diese Idee bereits existierte. Diese Gruppe veröffentlichte ein Manifest (Riisma Esperanto 1994), das die Idee des radikalen *Riismus*, d. h. die konsequente Verwendung von *ri* anstelle von *ŝi* und *li*, unterstützte. Außerdem warb diese Gruppe in der Usenet-Gruppe *soc.culture.esperanto*, die damals das wichtigste Internet-Diskussionsforum für Esperantist\*innen war, für die Verwendung von *ri*. Diese Aktivität für *ri* führte auch zur mündlichen Praxis des radikalen *Riismus* in der Esperanto-Gruppe Cambridge in England. Darüber hinaus trug diese Aktivität jedoch keine großen Früchte, und *ri* blieb bis etwa 2010 wenig genutzt und wurde kaum mehr thematisiert.

Zwischen 2010 und 2014 nahm das Interesse an *ri* allmählich zu, auch weil die populäre Musikgruppe *La Perdita Generacio* das Pronomen *ri* in einigen ihrer Lieder verwendete. Im Jahr 2014 erschien Kožuchová's Artikel *Kial iĝi riisto* (»Warum man die Verwendung von *ri* unterstützen sollte«) zunächst als Blogartikel und dann in gedruckter Form in der Literaturzeitschrift *Beletra Almanako*. In diesem Artikel wurde zum ersten Mal dafür plädiert, *ri* zu verwenden, um über nicht-binäre Menschen zu sprechen. Dies führte zu einem weiteren Anstieg des Bekanntheitsgrades und der Verwendung von *ri*, insbesondere in Jugendkreisen, aber zunehmend auch außerhalb dieser Kreise. Diese Verbreitung von *ri* führte wiederum zu esperantologischen Diskussionen über die Möglichkeit der Verwendung von *ĝi* als geschlechtsneutrales Pronomen, auf

<sup>3</sup> Übersetzung ders. Autors.

deren Grundlage einige Esperantisterne begannen, *ĝi* für diesen Zweck zu verwenden, insbesondere, um über eine generische Person mit unbestimmtem Geschlecht zu sprechen.

#### **4 Eine empirische Studie über die Verwendung von geschlechtsneutralen Pronomen**

Um die Verwendung von geschlechtsneutralen Pronomen im gesprochenen Esperanto empirisch zu untersuchen, haben wir vom 13. April bis zum 24. Mai 2019 eine Online-Umfrage durchgeführt. Der Fragebogen war in Esperanto verfasst und enthielt mehrere Fragen über die Verwendung von Pronomen durch die Befragten, Fragen über die Verwendung von Pronomen, die die Befragte von anderen gehört hat, Fragen über das Alter, das Geschlecht und die Esperanto-Aktivität der Befragten sowie einen kleinen Sprachkenntnistest.

Ideal wäre es, wenn sich diese Studie auf eine vollständig repräsentative Stichprobe der Esperanto-Gemeinschaft stützen könnte. Dies ist jedoch praktisch unmöglich, unter anderem weil niemand die Zusammensetzung der Esperanto-Gemeinschaft als Ganzes kennt. Bei der Planung der Studie haben wir uns daher auf das Ziel beschränkt, eine möglichst repräsentative Stichprobe von Online-Esperantisternen zu bilden. Die von uns verwendete Definition einer *Online-Esperantiste* ist »eine Person, die Mitglied einer Esperanto-Gruppe im Internet ist (z. B. einer Mailingliste, einer Facebook-Gruppe oder einer Telegram-Gruppe), die Nachrichten liest, die in dieser Gruppe ankommen, und bereit ist, darauf zu antworten«. Natürlich konnten wir für diese Studie nicht alle Online-Esperantisterne kontaktieren, und das war auch nicht das Ziel. Das Ziel war, dass die Teilnehmerne an unserer Studie so repräsentativ wie möglich für die Online-Esperantisterne sein sollten, damit wir anhand unserer Daten Rückschlüsse auf den Sprachgebrauch unter den Online-Esperantisternen ziehen können. Zu diesem Zweck haben wir die Studie in 35 verschiedenen esperantosprachigen Internetgruppen beworben, nämlich in drei Mailinglisten, 21 Facebook-Gruppen, sieben Telegram-Gruppen und vier weiteren Online-Foren.

Die tatsächlichen Teilnehmerne kamen aus 31 dieser 35 kontaktierten Gruppen. Insgesamt nahmen 287 Personen teil. Die Gruppen, aus denen die meisten Teilnehmerne kamen, waren die Facebook-Gruppe *Esperanto* (40 Teilnehmerne), die Mailingliste *Denask* (Eltern von Esperanto-Muttersprachlernen; 34 Teilnehmerne), die Telegram-Gruppe *Esperantujo* (32 Teilnehmerne) und der Multiplattform-Kanal *Sal Esperantujo* (27 Teilnehmerne).

Um sicherzustellen, dass die Formulierung der Werbeanzeigen für die Studie nicht mehr Personen anzieht, die an einer geschlechtsneutralen Sprache interessiert sind, als andere Personen, wurde in dieser Anzeige nicht erwähnt, dass es in der Studie um geschlechtsneutrale Sprache geht.

Die Fragen im Fragebogen bezogen sich auf verschiedene Themen:

1. Verständnis des Wortes *ri*
2. Verwendung eines Pronomens, um über eine generische Person zu sprechen: die eigene Verwendung der Befragten und die Verwendung, die die Befragte von anderen Personen gehört hat

3. Der eigene Gebrauch ders Befragten und der von dem Befragten gehörte Gebrauch eines Pronomens zur Bezeichnung einer nicht-binären Person
4. Der eigene Gebrauch der Befragten und der von dem Befragten gehörte Gebrauch von radikalem Riismus und radikalem Giismus
5. Fragen zum aktiven und passiven Gebrauch von Esperanto durch de Befragte
6. Sprachkenntnistest
7. Fragen zu Alter und Geschlecht ders Befragten

Die Einzelheiten zu den meisten dieser Fragen werden in späteren Abschnitten erläutert. Von den 287 Teilnehmern haben 267 den Sprachtest bestanden, so dass alle Statistiken in diesem Artikel, die sich auf den Sprachgebrauch beziehen, nur auf den Antworten dieser 267 Teilnehmerne basieren.

#### 4.1 Soziologische Merkmale der Teilnehmerne

Abbildung 1 zeigt die Altersverteilung der Teilnehmerne. Auffallend ist der relativ hohe Anteil der Teilnehmerne unter 40 Jahren, insgesamt 52,6 %. Wir wissen nichts über die tatsächliche Altersverteilung unter den Online-Esperantisternen, aber da wir Esperantisternen über viele verschiedene Internetgruppen kontaktiert haben, weicht die tatsächliche Verteilung wahrscheinlich nicht sehr von der dieser Stichprobe ab.

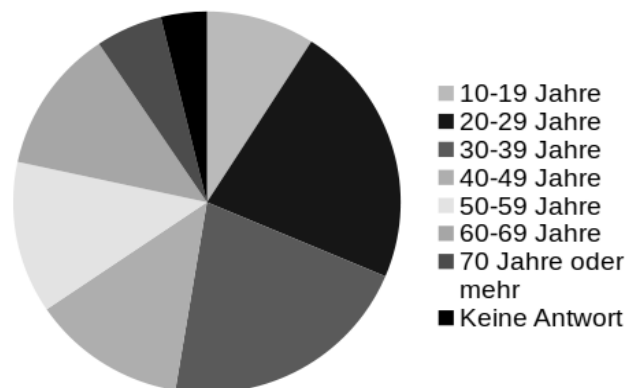


Abbildung 1: Alter der Teilnehmerne

Abbildung 2 zeigt das Geschlecht der Teilnehmerne. 71,4 % gaben an, nur männlich zu sein, 15,7 % sagten, sie seien nur weiblich, 4,9 % gaben an, ein anderes oder kein Geschlecht zu haben, und 8,0 % machten keine Angaben zu ihrem Geschlecht. Der Überschuss an Männern an sich ist nicht überraschend, da bereits früher festgestellt wurde, dass es einen solchen Überschuss in der Esperanto-Gemeinschaft gibt, z. B. von Forster (1982), de<sup>4</sup> ein Verhältnis von 67 zu 33 zwischen männlichen und weiblichen Mitgliedern des Britischen Esperanto-Verbandes in den 1970er Jahren feststellte (ein ähnliches Verhältnis von etwa 60 zu 40 findet sich häufig bei Esperanto-Versammlungen bis in die Gegenwart). Dennoch ist der relativ hohe Anteil an männlichen Teilnehmern und der geringe Anteil an weiblichen Teilnehmern bemerkenswert. Es könnte sein, dass in der Internet-Esperanto-Gemeinschaft dieses Ungleichgewicht grö-

<sup>4</sup> Sic! [Anmerkung der Redaktion]

ßer ist als bei Esperanto-Treffen vor Ort. Es könnte aber auch sein, dass Männer eher an solchen Studien teilnehmen als Frauen.

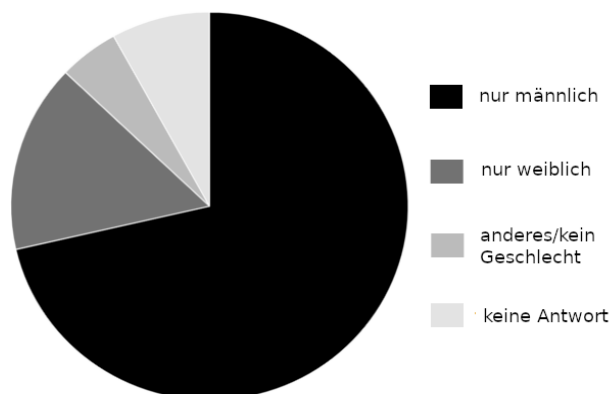


Abbildung 2: Geschlecht der Teilnehmer

Wir fragten die Teilnehmerne, welche Esperanto-Veranstaltungen sie in den letzten zwei Jahren besucht hatten. Abbildung 3 zeigt das Ergebnis, wonach die Studienteilnehmerne mehr lokale Esperanto-Klubs und nationale Esperanto-Veranstaltungen besuchten als andere Esperanto-Veranstaltungen.

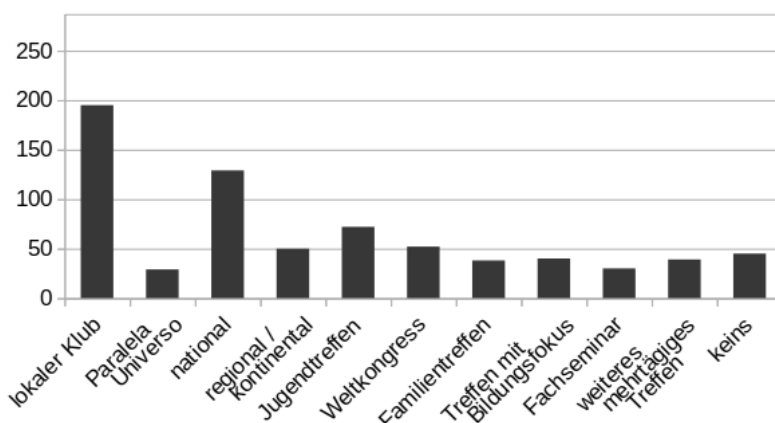


Abbildung 3: Arten der besuchten Esperanto-Veranstaltungen

Außerdem fragten wir, auf welchen Kontinenten sie in den letzten zwei Jahren an Esperanto-Veranstaltungen teilgenommen hatten. Wie bei der vorherigen Frage konnten mehrere Antworten ausgewählt werden. 61 % der Teilnehmerne hatten in den letzten zwei Jahren an Esperanto-Veranstaltungen in Europa teilgenommen, 29 % in Amerika, 12 % in Asien, 5 % in Afrika, 2 % in Ozeanien, und 14 % hatten in den letzten zwei Jahren keine Esperanto-Veranstaltung besucht. Der Fragebogen enthielt keine Frage nach dem Wohnsitzland der Befragten, so dass diese Information über den Ort der besuchten Esperanto-Veranstaltungen die einzige verfügbare geografische Information über die Teilnehmerne ist.

## 4.2 Verständnis von *ri*

Die erste Frage des Fragebogens lautete, ob de Befragte das Wort *ri* versteht. 81 % der Teilnehmerne bejahten dies. Diejenigen, die diese Frage bejahten, mussten eine Definition von *ri* angeben. Jede angegebene Definition zeigte, dass de Befragte die Bedeutung des Wortes *ri* tatsäch-

lich verstanden hat. Genauer gesagt, gaben 75 % der Befragten eine Definition an, nach der *ri* unabhängig vom Geschlecht der betreffenden Person verwendet werden kann, während 4 % eine Definition angaben, nach der *ri* nur für nicht-binäre Personen verwendet werden kann.

Abbildung 4 zeigt, dass das Verständnis von *ri* bei Teilnehmern unter 50 Jahren höher war als bei älteren Teilnehmern. Dieser Unterschied ist statistisch signifikant. Für alle statistischen Tests zu den Altersunterschieden haben wir die Teilnehmer in drei Gruppen eingeteilt: junge Menschen (unter 30), Menschen mittleren Alters (30-49) und ältere Menschen (50 oder älter). Für jedes Paar der verglichenen Klassen wurde ein *zweiseitiger Zweistichproben-Gauß-Test* verwendet, um festzustellen, ob der Unterschied zwischen den beiden Klassen tatsächlich statistisch signifikant ist. Wir bezeichnen einen Unterschied als statistisch signifikant, wenn das Signifikanzniveau  $p$  kleiner als 0,05 ist, und wir bezeichnen einen Unterschied als statistisch sehr signifikant, wenn das Signifikanzniveau  $p$  kleiner als 0,01 ist. Was das Verständnis von *ri* betrifft, so war sowohl der Unterschied zwischen jungen und älteren Menschen ( $p = 0,023$ ) und auch der Unterschied zwischen Menschen mittleren Alters und älteren Menschen ( $p = 0,035$ ) statistisch signifikant. Der Unterschied zwischen jungen Menschen und Menschen mittleren Alters war statistisch nicht signifikant ( $p = 0,764$ ).

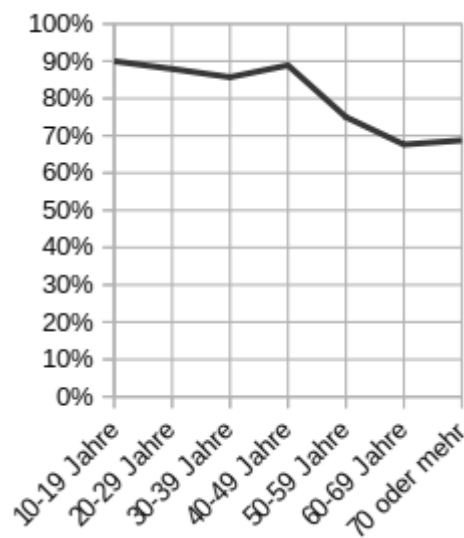


Abbildung 4: Verständnis von »ri« nach Alter der Teilnehmer

### 4.3 Pronomen für eine generische Person

Der Fragebogen enthielt eine Frage darüber, welche Pronomen die Befragte mündlich verwendet, um über eine generische Person zu sprechen. Diese Verwendung wurde durch den folgenden Beispielsatz veranschaulicht: »Se teamano sendas fakturon al la kasisto, □ devas sendi kopian de ĝi al la prezidanto.« (»Wenn ein Teammitglied eine Rechnung an die Kassierere schickt, muss □ eine Kopie davon an die Präsidenten schicken.«) Es wurde klargestellt, dass hier beabsichtigt ist, dass das Teammitglied, das die Rechnung an die Kassierere schickt, auch eine Kopie an den Präsidenten schickt. Es war möglich, entweder eine vordefinierte Antwort zu wählen oder eine eigene Antwort einzugeben. Die vordefinierten Optionen waren *li*, *ŝi*, *ĝi*, *ri*, *ili*, *li aŭ ŝi* (»er oder sie«), *ŝi aŭ li* (»sie oder er«) und *tiu* (»diese(r)«), und es gab vordefinierte Antworten für diejenigen, die es normalerweise vermeiden, in solchen Situationen ein

Pronomen zu verwenden, und für diejenigen, die sich nicht erinnern können, welchen Ausdruck sie normalerweise in solchen Situationen verwenden. Es war möglich mehrere Antworten zu wählen.

Abbildung 5 zeigt die Häufigkeit der Antworten (vernachlässigbar seltene Antworten sind ausgelassen). Bemerkenswert ist, dass nur 36 % *li* wählten, obwohl die Verwendung von *li* für eine generische Person das von Zamenhof eingeführte und bis in die 1960er Jahre von praktisch allen Esperantistinnen praktizierte Modell war. Dies zeigt, dass bereits ein großer Sprachwandel stattgefunden hat. Von den 36 %, die *li* wählten, wählten 21 Prozentpunkte auch andere Optionen und nur 15 Prozentpunkte wählten ausschließlich die Option *li*. Es gibt allerdings eine große Variation bezüglich der Wahl der Ausdrücke, die anstelle von *li* verwendet werden, um über eine allgemeine Person zu sprechen.

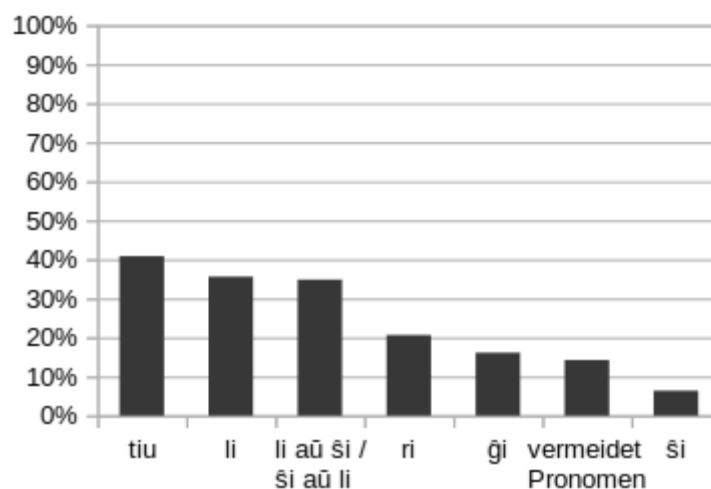


Abbildung 5: Verwendung von Pronomen für generisches Individuum

Außerdem ist zu beachten, dass die Teilnehmerne mehrere Antworten wählen konnten. Nur 15 % der Teilnehmerne verwenden nur *li* für nicht näher bezeichnete Personen, 12 % verwenden nur *tiu*, 10 % verwenden nur *li aŭ ŝi* (oder *ŝi aŭ li*), 8,2 % verwenden nur *ri*, 5,6% verwenden nur *ĝi*, 8,6% verwenden manchmal *li aŭ ŝi* und manchmal *tiu*, 5,6% verwenden manchmal *li* und manchmal *li aŭ ŝi* und 5,2% verwenden manchmal *ri* und manchmal *tiu*.

Abbildung 6 zeigt die Antworten nach Alter. Am bemerkenswertesten ist der Altersunterschied bei der Verwendung von *ri*: Während 40 % der 10- bis 19-Jährigen *ri* für eine generische Person verwenden, tut dies keines der Teilnehmerne über 70 Jahre. Bei *li* und *li aŭ ŝi* ist die entgegengesetzte Tendenz zu beobachten: Diese Formen werden von älteren Menschen eher bevorzugt als von jungen Menschen. Bei *tiu* und *ĝi* ist kein Altersunterschied feststellbar.

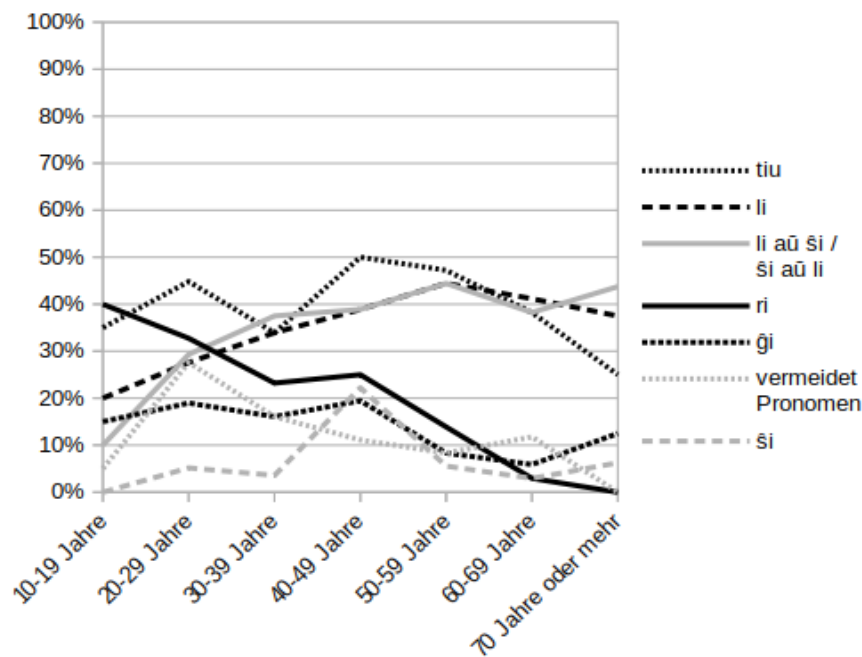


Abbildung 6: Verwendung von Pronomen für generisches Individuum nach Alter der Teilnehmer

Auch die statistischen Tests bestätigen dies: Bezüglich der Verwendung von *ri* ist der Unterschied zwischen jungen und älteren Menschen statistisch sehr signifikant ( $p < 0,00001$ ) und auch der Unterschied zwischen Menschen mittleren Alters und älteren Menschen ist sehr signifikant ( $p = 0,0019$ ). Der Unterschied zwischen jungen und mittelalten Menschen ist statistisch nicht signifikant ( $p = 0,124$ ). Was die Verwendung von *li* und *li aũ ši* betrifft, so ist der Unterschied zwischen Jung und Alt statistisch signifikant ( $p = 0,029$  bzw.  $p = 0,018$ ), während die anderen Vergleiche zwischen den Altersgruppen nicht zu statistisch signifikanten Ergebnissen hinsichtlich der Verwendung von *li* und *li aũ ši* führen. Was die Verwendung von *tiu* und *ĝi* betrifft, gibt es keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Altersgruppen.

Abbildung 7 zeigt die Verwendung des Pronomens, das für eine generische Person verwendet wird, in Abhängigkeit vom Geschlecht der Teilnehmer. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind am auffälligsten und statistisch am signifikantesten bei der Verwendung von *ri* für generische Personen: Bei nicht-binären Personen ist die Verwendung von *ri* für generische Personen statistisch sehr signifikant höher als bei Frauen und Männern ( $p = 0,0083$  bzw.  $p < 0,00001$ ). Bei den Frauen gibt es statistisch signifikant mehr Personen, die *ri* auf diese Weise verwenden, als bei den Männern ( $p = 0,046$ ). Bemerkenswerte und statistisch signifikante Unterschiede gibt es auch bei der Verwendung von *li* für unspezifische Personen: Bei Männern ist eine solche Verwendung von *li* statistisch sehr signifikant häufiger als bei Frauen ( $p = 0,0031$ ) und statistisch signifikant häufiger als bei nicht-binären Personen ( $p = 0,017$ ); der Unterschied zwischen Frauen und nicht-binären Personen, die *li* verwenden, ist dagegen statistisch nicht signifikant ( $p = 0,424$ ). Bei der Verwendung von *tiu*, *li aũ ši* und *ĝi* gab es keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Geschlechtern. (Zu beachten ist, dass aufgrund der geringen Anzahl nicht-binärer Personen unter den Teilnehmern (nämlich 13) selbst Unterschiede, die in der Grafik groß erscheinen, nicht unbedingt statistisch signifikant sind, z. B. bei der Verwendung von *li aũ ši*.)

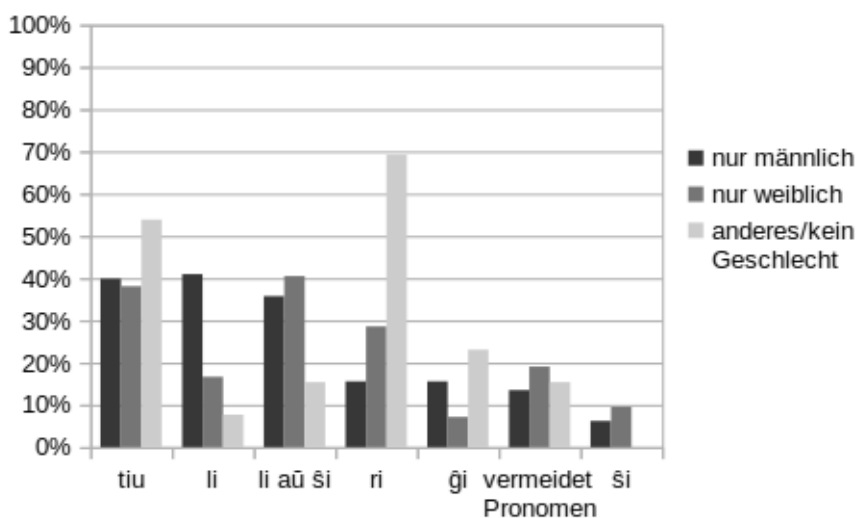


Abbildung 7: Verwendung von Pronomen für generisches Individuum nach Geschlecht ders Teilnehmer

#### 4.4 Pronomen für nicht-binäre Personen

Der Fragebogen enthielt auch eine Frage dazu, welches Pronomen die Befragten verwenden würden, um über eine bestimmte nicht-binäre Person zu sprechen. Zu diesem Zweck wurde im Fragebogen die folgende Situation beschrieben:

Angenommen, Sie treffen ein Nicht-Esperantiste, dessen Geschlechtsidentität weder weiblich noch männlich ist, und diese Person teilt Ihnen die folgenden Präferenzen mit: »Ich fühle mich beleidigt, wenn mich jemand fälschlicherweise als ›Mann‹ oder ›Frau‹ bezeichnet, und ich würde es vorziehen, dass, wenn über mich gesprochen wird, kein Pronomen verwendet wird, das Weiblichkeit oder Männlichkeit ausdrückt. Ich fühle mich auch beleidigt, wenn jemand über mich mit einem Pronomen spricht, das normalerweise fast ausschließlich für Dinge und Babys verwendet wird.«

Nach dieser Erläuterung der Situation wurde die folgende Frage gestellt:

Stellen Sie sich vor, dass Sie in einer Esperanto-sprachigen Unterhaltung über diese Person sprechen und dass es aufgrund der wiederholten Erwähnung angebracht wäre, ein Pronomen zu verwenden, um sich auf diese Person zu beziehen. Welches Pronomen würden Sie dann verwenden, um sich auf diese Person zu beziehen?

Es gab die folgenden Antwortmöglichkeiten:

- I ri
- II ĝi
- III Ich würde die Bitte dieser Person ignorieren und "ŝi" oder "li" verwenden, je nachdem, ob ich diese Person eher als Frau oder als Mann einstufen würde.
- IV Ich würde die Verwendung eines Pronomens systematisch vermeiden, indem ich den Namen oder einen Ausdruck wie »diese Person« verwende, auch wenn dies manchmal zu lästig langen Sätzen und lästigen Wiederholungen führt.
- V Sonstiges: \_\_\_\_\_



Da es bei dieser Frage um eine einzige spezifische Situation ging (wenn auch nur eine imaginäre), konnte nur eine Antwort ausgewählt werden. Abbildung 8 zeigt, wie häufig die verschiedenen Antworten waren. Wie aus der Abbildung hervorgeht, war *ri* die häufigste Antwort, die von 38 % der Teilnehmerne gewählt wurde. 20 % vermeiden systematisch die Verwendung eines Pronomens, und 15 % verwenden je nach ihrer eigenen Klassifizierungspräferenz *și* oder *li*. Das zweithäufigste geschlechtsneutrale Pronomen war *ği*, aber es wurde nur von 10 % der Teilnehmerne gewählt, verglichen mit den 38 %, die *ri* wählten. Insgesamt 17 % gaben eine andere Antwort als die vier vorbereiteten Antworten. Die beliebteste dieser anderen Antworten war *tiu* (2,6 %).

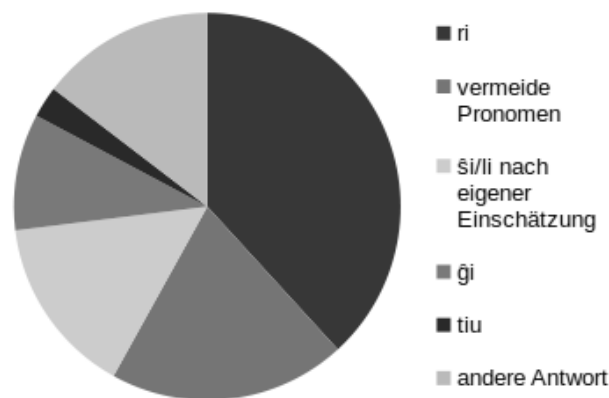


Abbildung 8: Verwendung von Pronomen für nichtbinäre Person

Abbildung 9 zeigt die Antworten nach Alter der Teilnehmerne. Wie zu sehen ist, hängt die Verwendung von *ri* für eine nicht-binäre Person stark vom Alter der Teilnehmerne ab: Während bei den unter 30-Jährigen 62 % *ri* für eine nicht-binäre Person verwenden würden, sind es bei den über 50-Jährigen nur 21 %. Ein statistischer Test bestätigte, dass es einen statistisch sehr signifikanten Unterschied zwischen jungen Menschen und den beiden anderen Altersgruppen gibt ( $p = 0,0013$  für den Unterschied zwischen jungen und mittleren Altersgruppen;  $p < 0,00001$  für den Unterschied zwischen jungen und älteren Menschen) und dass es auch einen statistisch signifikanten Unterschied zwischen mittleren Altersgruppen und älteren Menschen gibt ( $p = 0,012$ ). Auch bei der systematischen Vermeidung eines Pronomens (einschließlich der Verwendung von *tiu*) ist der Unterschied zwischen älteren Menschen und den beiden anderen Altersgruppen statistisch sehr signifikant ( $p < 0,0001$  für den Unterschied zu jungen Menschen;  $p = 0,0010$  für den Unterschied zum mittleren Alter). Nur 3 der 78 jungen Menschen (3,8 %) gaben an, dass sie je nach ihrer eigenen Klassifizierungspräferenz *li* oder *și* verwenden würden, während dieser Anteil bei Menschen mittleren Alters auf 18 % und bei älteren Menschen auf 17 % anstieg, was einen statistisch sehr signifikanten Unterschied darstellt ( $p = 0,0032$  und  $p = 0,0054$ ). Alle anderen Unterschiede zwischen den Altersgruppen waren statistisch nicht signifikant.

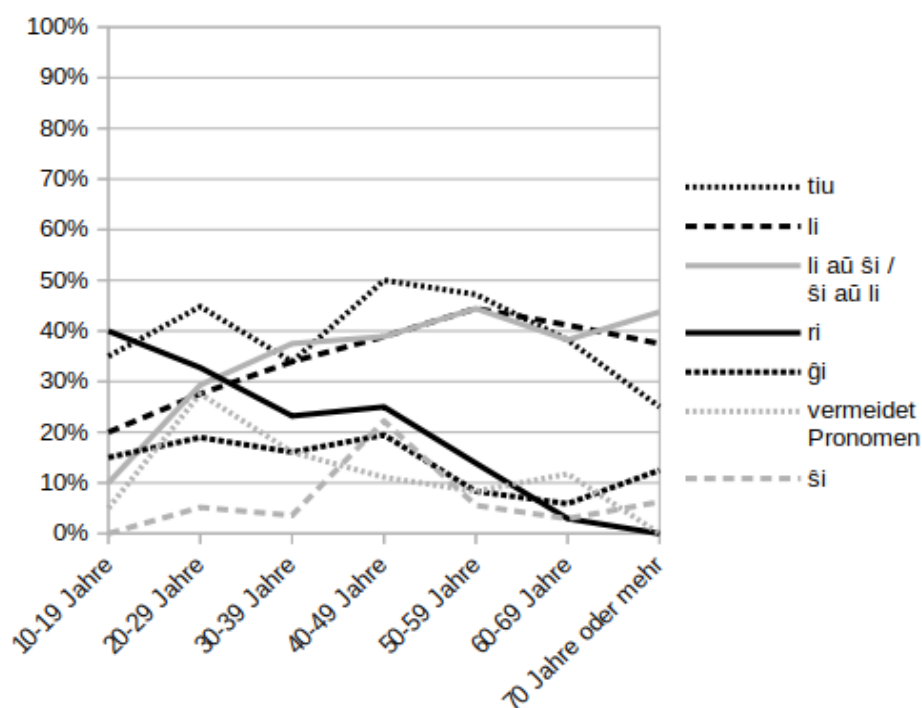


Abbildung 9: Verwendung von Pronomen für nichtbinäre Person nach Alter ders Teilnehmere

#### 4.5 Direkter Vergleich von *ri* und *ĝi*

Die beiden am häufigsten verwendeten Pronomen der dritten Person, um geschlechtsneutral über eine einzelne Person zu sprechen, sind *ri* und *ĝi*: Von den 267 sprachlich erfahrenen Teilnehmern gaben 113 (42,3 %) an, *ri* zu verwenden, 63 (23,6 %) gaben an, *ĝi* zu verwenden, 20 (7,5 %) gaben an, *ŝli* zu verwenden (ein vorgeschlagenes geschlechtsneutrales Pronomen, das aus der Verschmelzung von *ŝi* und *li* gebildet wird), 2 (0,75 %) gaben an, *gi* zu verwenden (ein weiteres vorgeschlagenes geschlechtsneutrales Pronomen) und niemand gab an, ein anderes geschlechtsneutrales Personalpronomen zu verwenden.

In diesem Abschnitt werden wir die Verwendung der geschlechtsneutralen Pronomen *ri* und *ĝi* nach verschiedenen Maßstäben vergleichen und dabei auch die Aussagen der Teilnehmerne darüber berücksichtigen, welche Sprache sie von anderen Esperantistern gehört haben. Durch die Frage nach dem Sprachgebrauch anderer haben wir sichergestellt, dass sich die Ergebnisse nicht nur auf die Stichprobe von 287 Esperantistern (von denen 267 die Sprache beherrschen) beziehen, sondern auch auf den Sprachgebrauch aller Esperantistern, die mit Esperantistern der Stichprobe in Kontakt stehen.

Um die Verwendung von *ri* und *ĝi* zu vergleichen, unterscheiden wir drei Arten der Pronomenverwendung: Pronomenverwendung für eine generische Person, Pronomenverwendung für eine nicht-binäre Person und radikale Verwendung eines geschlechtsneutralen Pronomens. Die Daten zur Verwendung des radikalen Pronomens basieren auf der folgenden Frage und einer analogen Frage zu *ĝi*:

Einige Esperantisten verwenden systematisch »ri« als Pronomen für Personen, auch wenn sie sich auf bestimmte Personen mit bekannter Geschlechtsidentität beziehen. Verwenden Sie selbst »ri« auf diese Weise?

Einige Befragte beantworteten diese Frage mit Ja, gaben aber nicht an, dass sie *ri* verwenden, um über eine generische Person oder eine nicht-binäre Person zu sprechen, d. h., sie haben diese Frage nicht wie beabsichtigt verstanden. In den nachstehenden Zahlen für den radikalen *Ri*ismus und den radikalen *Ĝi*ismus haben wir nur die Befragten berücksichtigt, die die drei Fragen zum jeweiligen Pronomen konsistent beantwortet haben. Darüber hinaus wurde jede befragte Person gefragt, ob sie jemals eine solche radikale Verwendung von *ri* oder *ĝi* von einem anderen Esperantiste gehört hat.

Zusätzlich zu den Zahlen für diese drei separaten Kategorien der Pronomenverwendung geben wir auch die Gesamtverwendung von *ri* und *ĝi* an. Hierfür verwenden wir den Ausdruck jegliche Verwendung. Abbildung 10 zeigt die Verwendung der Befragten nach diesen verschiedenen Kategorien. Abbildung 11 zeigt den Sprachgebrauch, den die Befragten von anderen Esperantistern gehört haben. Im eigenen Sprachgebrauch der Befragten wurde *ri* in statistisch signifikantem Ausmaß häufiger als *ĝi* für nicht-binäre Personen und in der Gesamtkategorie jegliche Verwendung gebraucht ( $p < 0,00001$  in beiden Fällen), während die Unterschiede zwischen *ri* und *ĝi* bei der Verwendung von generischen und radikalen Pronomen statistisch nicht signifikant sind. Bei der Verwendung von Pronomen, die die Befragten von anderen Esperantistern gehört haben, war *ri* in allen vier Kategorien statistisch sehr signifikant häufiger als *ĝi* ( $p < 0,001$  in allen vier Fällen).

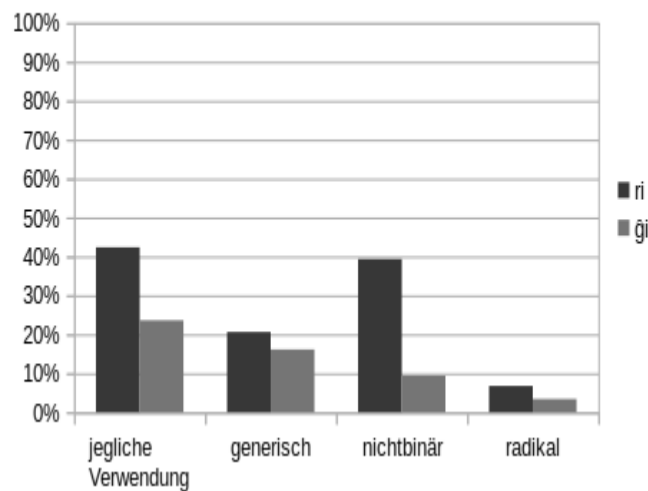


Abbildung 10: Verwendung von »ri« und »ĝi«

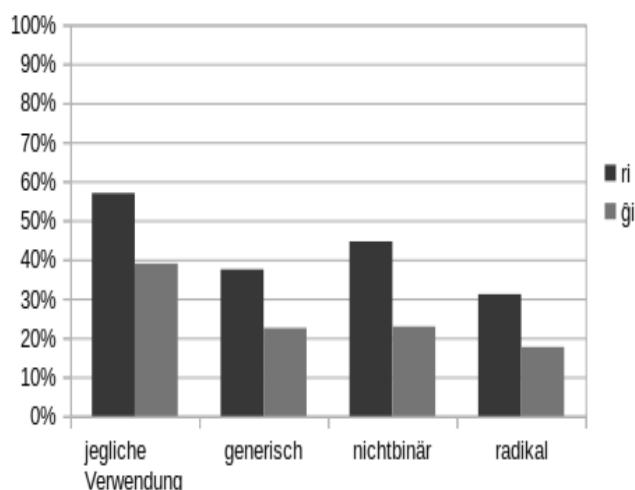


Abbildung 11: Gebrauch von »ri« und »ĝi«, den Teilnehmere von anderen gehört hat

Abbildung 12 zeigt die eigene Verwendung von *ri* und *ĝi* (nach der Gesamtkategorie jegliche Verwendung) sowie die Verwendung dieser Pronomen, die die Befragten von anderen Esperantisten gehört haben, jeweils nach dem Alter der Befragten. Es ist anzumerken, dass die Verwendung von *ri* sowie das Hören von *ri* oder *ĝi* im Sprachgebrauch anderer bei jungen Menschen häufiger vorkommt als bei älteren Menschen, während es bei der Verwendung von *ĝi* keine signifikanten Altersunterschiede gibt.

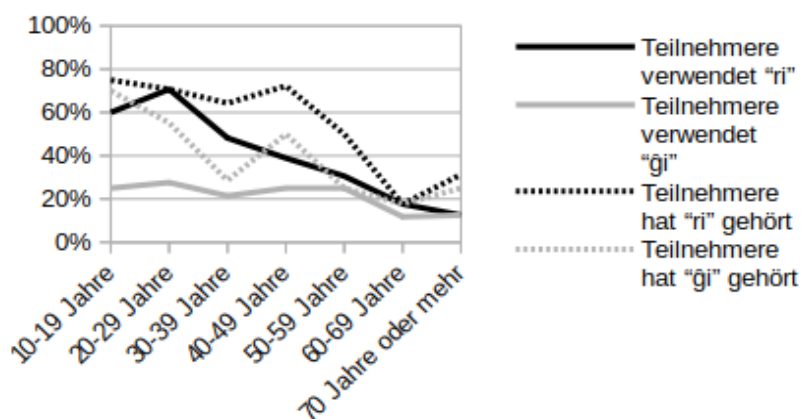


Abbildung 12: Eigener und gehörter Gebrauch von »ri« and »ĝi« nach Alter ders Teilnehmere

Wir haben auch die Korrelation der Pronomenverwendung mit anderen Antworten der Teilnehmere analysiert. Ein interessantes Ergebnis ist, dass die Verwendung von *ri* bei Personen, die an Jugend-Esperanto-Veranstaltungen teilnehmen, höher ist, sogar bei älteren Teilnehmern solcher Veranstaltungen. Abgesehen von diesem Ergebnis wurden keine weiteren interessanten Korrelationen gefunden.

## 5 Diskussion

Die Ergebnisse dieser Forschungsstudie über die Verwendung von Pronomen im gesprochenen Esperanto betreffen hauptsächlich Esperantist\*innen, die online kontaktiert werden können. Angesichts der heute weit verbreiteten Nutzung des Internets kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Ergebnisse die tatsächliche Situation für eine relativ große Zahl aktiver Espe-

ranto-Nutzerne widerspiegeln. In diesem Abschnitt erklären wir kurz, welche Schlussfolgerungen aus dieser Studie über den behaupteten und wahrgenommenen Gebrauch von geschlechtsneutralen Pronomen im Esperanto gezogen werden können.

Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass das relativ neue geschlechtsneutrale Pronomen *ri* unter aktiven Esperanto-Benutzern bereits weit verbreitet ist und dass eine große Minderheit von ihnen es aktiv verwendet, insbesondere um über nicht-binäre Personen zu sprechen, aber auch für andere Zwecke, z. B. um über eine nicht näher spezifizierte Person zu sprechen.

Ein wichtiges Ergebnis ist, dass selbst unter denjenigen, die *ri* nur für nicht-binäre Menschen verwenden, die meisten von ihnen immer noch eine Definition von *ri* angeben, die eine allgemeinere Verwendung erlaubt. Die Vorstellung, dass die in letzter Zeit weit verbreitete Verwendung von *ri* für nicht-binäre Menschen zu einer Einschränkung der Bedeutung von *ri* auf ein Pronomen geführt hat, das nur für nicht-binäre Menschen verwendet werden kann, wurde anhand der von den Befragten vorgelegten Definitionen von *ri* widerlegt.

Von besonderem Interesse für die zukünftige Entwicklung des Sprachgebrauchs ist die Tatsache, dass unter den Jugendlichen die aktiven Nutzerne von *ri* bereits die Mehrheit sind. Diese Tatsache ist besonders auffällig im Vergleich zur Situation vor zehn Jahren, als *ri* praktisch überhaupt nicht verwendet wurde. Die Verwendung von *ri* hat in den letzten zehn Jahren erheblich zugenommen, und es gibt keine Anzeichen dafür, dass dieses Wachstum bald aufhören wird. Im Gegenteil, die Altersverteilung der Nutzerne des Neopronomens *ri* deutet darauf hin, dass die Nutzung weiter zunehmen wird.

Auch die Verwendung von *ĝi* für Menschen ist heute häufiger als früher, aber immer noch weniger verbreitet als die Verwendung von *ri*. Es ist jedoch anzumerken, dass die Verwendung von *ĝi* für nicht-binäre Menschen bei gleichzeitiger Verwendung von *li* oder *ŝi* für andere Menschen einen demütigenden Eindruck hinterlässt, den viele Menschen als beleidigend für nicht-binäre Menschen empfinden. Es scheint, dass viele Menschen dies als ernstes Problem betrachten, denn laut der Studie überwiegt *ri* im Vergleich zu *ĝi* deutlich, wenn es um nicht-binäre Menschen geht.

Die radikale konsequente Verwendung eines geschlechtsneutralen Pronomens – ob *ri* oder *ĝi* – anstelle der traditionellen Pronomen *ŝi* und *li* wird nur von einem kleinen Prozentsatz der Sprachnutzerne praktiziert, ist aber nicht mehr so vernachlässigbar wie früher.

Viel häufiger als diese radikale Verwendung eines geschlechtsneutralen Pronomens ist die Verwendung eines solchen Pronomens, um sich auf eine generische Person zu beziehen. Derzeit gibt es noch weniger Sprachnutzerne, die *ri* verwenden, um über generische Personen zu sprechen, als Sprachnutzerne, die *ri* für nicht-binäre Personen verwenden. Dies bedeutet jedoch nicht unbedingt, dass die Verwendung von *ri* für nicht-binäre Personen häufiger ist als die Verwendung von *ri* für unspezifische Personen: Es ist wichtig zu beachten, dass die meisten Sprachnutzerne häufiger von einer generischen Person sprechen als von einer nicht-binären Person, aber dies konnte in dieser Studie nicht gemessen werden. Wenn es darum geht, über generische Personen zu sprechen, sind die Unterschiede zwischen *ri* und *ĝi* geringer als bei

nicht-binären Personen, aber selbst für diesen Zweck scheint die Verwendung von *ri* häufiger zu sein als die Verwendung von *ĝi*.

Gegenwärtig wird es noch nicht als akzeptabel angesehen, *ri* als vollwertiges Pronomen des Esperanto in einem Kurs für Anfängerne zu unterrichten. Wenn sich *ri* im Sprachgebrauch noch weiter verfestigt, könnte sich dies in Zukunft möglicherweise ändern. Zu beachten ist allerdings, dass viele Esperanto-Sprecherne und Esperantologerne die Sprachnorm des Esperanto nicht allein durch den Sprachgebrauch begründet sehen, sondern unter anderem (oder sogar in erster Linie) durch normative Werke wie dem *Fundamento de Esperanto* von Zamenhof, den Entscheidungen der *Akademio de Esperanto* (Esperanto-Sprachakademie) sowie einflussreichen Referenzwerken wie dem Wörterbuch *Plena Ilustrita Vortaro de Esperanto* (Duc Goninaz & Roux 2020) und dem Grammatikhandbuch *Plena Manlibro de Esperanta Gramatiko* (Wennergren 2020). Daher würde eine Änderung der normativen Haltung gegenüber dem Gebrauch von *ri* nicht nur vom Gebrauch abhängen, sondern auch davon, wie das Phänomen von der *Akademio de Esperanto* sowie von den genannten Referenzwerken behandelt wird. Das genannte Grammatikhandbuch enthält bereits verschiedene Verwendungen von *ri*. Während in früheren Ausgaben dieses Werks vor der Verwendung von *ri* gewarnt wurde, enthält die jüngste Ausgabe keine solche Warnung mehr, weist aber immer noch darauf hin, dass *ri* kein offizielles Pronomen ist. Die Esperanto-Sprachakademie hat im März 2021 eine Erklärung veröffentlicht, in der sie erklärte, dass sie in den kommenden zehn Jahren keine Entscheidung über den Stellenwert der Verwendung geschlechtsneutraler Pronomen treffen werde. Diese Erklärung, mit der die Verwendung geschlechtsneutraler Pronomen weder normiert noch davon abgeraten wird, hat ihren Ursprung in Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Sprachakademie bezüglich der Wertung dieses neuen sprachlichen Phänomens, unter anderem bezüglich der Frage, ob das *Fundamento de Esperanto* die Einführung eines neuen Pronomens zulässt.

## 6 Schlussfolgerung und Perspektiven für die weitere Forschung

In diesem Artikel wurden die Ergebnisse einer empirischen Studie über die behauptete und wahrgenommene Verwendung geschlechtsneutraler Pronomen im zeitgenössischen gesprochenen Esperanto vorgestellt. Die Ergebnisse zeigen, dass das Pronomen *ri* heute viel bekannter ist und viel mehr verwendet wird als noch vor zehn Jahren. Diese Entwicklung ist bei jungen Menschen stärker ausgeprägt als bei älteren Esperanto-Nutzern. Insbesondere die Verwendung von *ri* für nicht-binäre Personen ist bereits sehr verbreitet, aber auch die Verwendung von *ri* zur Bezeichnung einer generischen Person wird in erheblichem Umfang praktiziert.

Es lohnt sich, die Entwicklung des Gebrauchs von geschlechtsneutralen Ausdrücken im Esperanto durch weitere Studien zu untersuchen. Diese Studie konzentrierte sich auf den mündlichen Sprachgebrauch, aber es lohnt sich auch, die Entwicklung des schriftlichen Sprachgebrauchs zu untersuchen. Da experimenteller Sprachgebrauch oft von Redakteurern und Lektorern aus Esperanto-Zeitschriften entfernt wird, müsste man nicht nur den Sprachgebrauch in sorgfältig redigierten Zeitschriften untersuchen, sondern auch den »unzensurierten« Sprachgebrauch, der zum Beispiel in Online-Diskussionsforen und Chatrooms zu finden ist. Außerdem sollte eine ähnliche Studie nach fünf bis zehn Jahren durchgeführt werden, um verglei-

chen zu können, inwieweit sich der Sprachgebrauch bis dahin verändert hat. Zusätzlich zur Frage der geschlechtsneutralen Pronomen könnten zukünftige Studien auch untersuchen, wie Substantivwurzeln und Affixe verwendet werden, um das Geschlecht an Substantiven zu markieren oder es unerwähnt zu lassen (siehe Artikel von Brosch in diesem Band).

## Literatur

- Bäck, Emma A., Lindqvist, Anna & Gustafsson Sendén, Marie 2015. *Hen can do it! Effects of using a gender-neutral pronoun in recruitment*. In: *Könskonstruktioner och språkförändringar*. Huddinge: Södertörns högskola. 71–90.
- Berger, Miriam 2019. A guide to how gender-neutral language is developing around the world. In: *Washington Post* Dec. 15, 2019.
- Bjorkman, Bronwyn M. 2017. Singular *they* and the syntactic representation of gender in English. In: *Glossa: a journal of general linguistics* 2(1): 80. 1–13.
- Cooper, Robert L. 1989. *Language Planning and Social Change*. Cambridge University Press.
- Cramer, Marcos 2020. La efektiva uzado de seksneŭtralaj pronomoj laŭ empiria esplorstudo. <https://lingvakritiko.com/2020/05/12/la-efektiva-uzado-de-seksneutralaj-pronomoj-lau-empiria-esplorstudo>.
- Cramer, Marcos 2021. Empirical study on the use of gender-neutral pronouns in Esperanto. In: *The Intercultural Role of Esperanto, Cross-linguistic and Cross-cultural Studies 2*. Adam Mickiewicz University. 201–218.
- Duc Goninaz, Michel & Roux, Klaŭdo 2020. *Plena Ilustrita Vortaro de Esperanto 2020*. Dobřichovice: KAVA-PECH.
- Forster, Peter 1982. *The Esperanto Movement*. The Hague: Mouton.
- Gustafsson Sendén, Marie, Bäck, Emma A. & Lindqvist, Anna 2015. Introducing a gender-neutral pronoun in a natural gender language: the influence of time on attitudes and behavior. In: *Frontiers in Psychology* 6. 893–904.
- Hagemann, Ole 1979. La komunseksa pronomo ri. In: *Sekso kaj Egaleco* 1979/0. 5–6.
- Happel, Melisa, Dowzuk, Andrés & Díaz, Brian Xavier 2019. Lenguaje Inclusivo: una aproximación a las preferencias de uso de los hablantes. In: *Actas del Primer Congreso Internacional de Ciencias Humanas – Humanidades entre pasado y futuro*. 2–13.
- Korzhenkov, Aleksander 2010. *Zamenhof. The Life, Works and Ideas of the Author of Esperanto*. New York: Mondial.
- Kožuchová, Paulína 2014. Kial iĝi riisto. In: *Beletra Almanako* 21. 103–104.
- Orzeszkowa, Eliza 1910. *Marta* (L. L. Zamenhof, Trans.). Paris: Hachette (Original work published 1873).
- Riisma Esperanto 1994. <http://www.kafejo.com/lingvoj/auxlangs/eo/quirks/riismo.html>.
- Wennergren, Bertilo. *Plena Manlibro de Esperanta Gramatiko 2020*. Partizánske: E@I.
- Zamenhof, L. L. 1907. Respondo 23. In: *La Revuo* 1907: Aŭgusto (reprinted in Zamenhof, L. L. 1910. *Lingvaj Respondoj*. Paris: Hachette).

## Über die Autoren

**Věra Barandovská-Frank** (barandov@mail.uni-paderborn.de), Dr. phil., ist Latinistin und Romanistin, unterrichtet Interlinguistik an der Universität Posen.

**Peter Baláž** (peter.balaz@ikso.net) ist Aktivist der slowakischen und internationalen Esperanto-Bewegung und Herausgeber zahlreicher interlinguistischer Publikationen. Seit 2005 ist er der Koordinator der im Bildungsbereich tätigen NRO *E@I* (*Education on the Internet*).

**Cyril Robert Brosch** (info@cyrilbrosch.net), Dr. phil., ist Sprachwissenschaftler an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und stellvertretender Vorsitzender der GIL.

**Marcos Cramer** (marcos.cramer@tu-dresden.de), Dr. rer.nat., hat zur logischen und linguistischen Analyse der mathematischen Fachsprache promoviert und forscht und lehrt jetzt an der Fakultät Informatik der TU Dresden in den Bereichen Logik, Wissensverarbeitung und Argumentationstheorie.

**Sabine Fiedler** (sfiedler@uni-leipzig.de), Prof. Dr. phil. habil., ist Sprachwissenschaftlerin am Institut für Anglistik der Universität Leipzig. Seit 2011 ist sie Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e. V.

**Claus J. Killing-Günkel** (geb. Günkel) ist Lehrer (OStR) für Mathematik, Physik, Informatik und Informationswirtschaft. Seine interlinguistische Tätigkeit umfasst Esperanto, Volapük, Esperantiden, eigene Projekte und Interlingua sowie deren Terminologie und Etymologie.

**Bernd Krause** (bernd.krause@geschichtswissenschaften.com), Dr. phil., ist freiberuflicher Historiker und Inhaber des Unternehmens *Büro für Geschichtswissenschaften* (www.geschichtswissenschaften.com). Tätigkeits- und Forschungsschwerpunkte sind Genealogie, Musikgeschichte, Plansprachenforschung, Paläographie, Namenforschung u. v. m.

**Grit Mehlhorn** (mehlhorn@rz.uni-leipzig.de), Prof. Dr. phil., ist Professorin für Didaktik der slavischen Sprachen am Institut für Slavistik der Universität Leipzig.

**Tinka Stössel** (tinkastoessel@gmail.com), M. A., hat im Herbst 2019 ihren Master in Cultural and Cognitive Linguistics an der LMU München abgeschlossen.

**Fritz Wollenberg** (fwli@gmx.de) ist Pädagoge aus Berlin und ehemaliger Vorsitzender der Esperanto-Liga Berlin. Er ist bekannt durch Veröffentlichungen zur Berliner Esperanto-Geschichte.